# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 247. Dienstag, den 23. Oktober. 1877.


## Wochenübersicht.

Thorn, 22. Oktober 1877.

y. Das wichtigste Ereigniß der vergangenen Woche bilden die **französischen Wahlen**. Das ziffermäßig offiziell festgestellte Resultat, welches nunmehr vorliegt, ist, mit Ausnahme der Colonieen folgendes: Die Republikaner erhielten im Ganzen 4,313,000 Stimmen, die Konservativen 3,636,000 Stimmen. Die Republikaner erhielten somit 677,000 Stimmen mehr. Im Jahre 1876 hatten die Republikaner 4,030,000, die Konservativen 3,160,000 Stimmen, die Republikaner haben demnach 283,000 und die Konservativen 476,000 Stimmen gewonnen. Die Gewinn- und Verlusttabelle der einzelnen Fraktionen der Assemblee stellt sich nach den erfochtenen Sitzen, wie folgt:

| | Gewählt wurden. | frühere Stärke. | Verlust. | Gewinn. |
|---|---|---|---|---|
| Republikaner | 317 | 363 | 46 | — |
| Bonapartisten | 99 | 78 | — | 21 |
| Monarchisten (ohne Farbe) | 45 | 24 | — | 21 |
| Legitimisten | 44 | 29 | — | 15 |
| Orleanisten | 11 | 9 | — | 2 |
| Stichwahlen (noch unbekannt) | 12 | — | — | — |
| Kolonieen | 5 | — | — | — |
| Erledigte Mandate | — | 30 | — | — |
| | 533 | — | — | — |

Mit der Stellung der französischen Blätter zu dem Resultat haben wir uns in den letzten Nummern eingehender beschäftigt, desgleichen mit Mac Mahon's und Gambetta's Manifesten, aber ein Blatt dürfte in seinen Auslassungen über das französische Wahlergebniß doch zu berücksichtigen sein.

„Das ist des Bayern Vaterland." Noch vor acht Tagen hob dieses Ehrenblatt die französischen Konservativen in den Himmel. Und heute! Urtheile der Leser selbst. „Da die Stellung der französischen Konservativen, schreibt das „Vaterland", an Eselhaftigkeit nichts zu wünschen übrig ließ, so kann man über dieses, für sie so jämmerliche Wahlergebniß sich nicht wundern. Die Republikaner sind obenauf, die „konservativen" Waschlappen geschlagen, wie natürlich. Die „konservativen" alten Weiber in Frankreich mögen sehen, wie sie die Suppe herauslöffeln, die sie sich eingebrockt haben. Für politische Waschlappen kann man keine Sympathien haben."

In Rom wird, wie man der „Times" telegraphirt, Marschall Mac Mahons Wahlniederlage als ein Beweis der Ohnmacht der päpstlichen Partei gefeiert. Die Italiener hegen kein Uebelwollen gegen die französischen Konservativen, aber sie bedauern, daß dieselben nicht politische von kirchlichen Interessen zu trennen vermögen. „Quos Deus vult perdere, Papa adjuvat" sagen die Italiener.

In **Pest** stand im Vordergrund des Interesses wieder einmal die Frage des Ausgleichs. Der Ungar ist und bleibt eine bescheidene Natur. „Giebst Du mir Löffel deiniges", sagt er zum Sachsen, „behalt ich Teller meiniges." Und der Sachse steht ihm an Bescheidenheit nicht nach, er sieht zu, wie es dem Nachbar schmeckt. Der Pester Lloyd läßt sich folgendermaßen aus:

„In dem unklaren Verhältnisse zwischen der österreichischen Regierung und der Verfassungspartei lag und liegt eine der wesentlichsten Schwierigkeiten der Ausgleichungs-Situation. Die Einseitigkeit des Standpunktes der österreichischen Quoten-Deputation und die ganze Tendenz der österreichischen Faktoren steht im Widerspruche mit dem Ausgleichungsgedanken, und darin liege die zweite wesentliche Schwierigkeit. So war die Situation vor Monaten, so ist sie heute. An die Nachgiebigkeit der Parlamente könne nicht mehr gedacht werden. Der ungarische Reichstag habe überhaupt nichts mehr preiszugeben. Was an Conzessionen geboten werden konnte, habe die Regierung völlig erschöpft. Der Reichstag thue sein Möglichstes, wenn er dem Worte des Ministeriums die Sanktion giebt".

Hon diskutirt die Wahrscheinlichkeit eines Provisoriums unter gewissen, die Restitution betreffenden Voraussetzungen, die Aussichtslosigkeit, daß das Parlament vor Jahrestfrist den Ausgleich erledigen werde. Die bevorstehenden Delegationen rechtfertigen den Gedanken an ein Provisorium. Dasselbe sei jedoch auf Grund des Status quo unmöglich.

Naplo und Nemzeti Hirlap beschuldigen die liberale Majorität und den österreichischen Reichsrath in gleicher Weise der Impotenz, den Ausgleich fertigzustellen.

Crispi hatte am 19. eine Unterredung mit ungarischen Politikern, welchen gegenüber er die orientalische Politik Italiens gegen den Vorwurf der Russenfreundlichkeit vertheidigte, ebenso gegen die Insinuation einer Gebietserweiterung auf Kosten der Monarchie, indem er beides entschieden in Abrede stellte und den Sympathien Italiens für Ungarn, welche jenes in gemeinschaftlichem Freiheitskampf gezeigt hatte, beredten Ausdruck gab. Die Veröffentlichung dieser Unterredung im Hon hat den besten Eindruck gemacht.

Der Secretär des Pester russischen Consulats, Komarow, welchem, wie wir seinerzeit meldeten, das Verdienst der Entdeckung des Szekler-Putsches zugeschrieben wird, wurde zum Kammerherrn ernannt. Gortschakow zeigte diese Thatsache mittelst folgender Depesche an: „Je vous félicite gentilhomme de la chambre. Gortchacow." Naplo fügt dieser Nachricht boshaft hinzu, Tisza habe Komarow gleichfalls gratulirt.

In **Brüssel** ist Bayard Taylor, neben Bret Harte gegenwärtig Amerikas berühmtester Dichter, bisher Redacteur der New-York Tribune, zum Gesandten der Ver. Staaten ernannt. Leser, welche der englischen Literatur ferner stehen, werden seine Gedichte durch Spielhagens prachtvolle Uebersetzungen kennen.

In **England** standen wieder Mediationsversuche im Vordergrunde. Wie das Mémorial diplomatique meldet, seien Derby und Beaconsfield einig über die Vermittlungspunkte, und Oesterreich sei bereit, Englands Bemühen, die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen, zu unterstützen. Die einzige Schwierigkeit für den Friedensschluß bleibe die besondere Stipulation wegen der Verwaltung der christlichen Districte, welche der Czar fordert und der Sultan verweigert.

In **Montenegro** herrscht die vollständigste Ruhe. Seit dem Fall der Dugaforts hat sich nichts von Bedeutung ereignet, und die von Ragusa oder anderwärts gesandte Nachricht von einem Kampfe in der Nähe von Podgoritza beruht auf bloßer Erfindung. Die Türken sammeln Truppen in Gatzko unter dem Befehl des früheren Kommandeurs von Nikfitsch an, sie sind aber nirgends in genügender Stärke vorhanden, um die Offensive ergreifen zu können, während der größere Theil der montenegrinischen Armee zur Bestellung der Herbstsaaten in die Heimath entlassen worden ist. Es ist daher zweifelhaft, ob vor dem Verlauf mehrerer Wochen irgend welche Operationen unternommen werden.

In der „Pol. Corr." wird hervorgehoben, daß der Winter für die nicht mehr zu bezweifelnde Aktion **Serbien's** ungleich günstiger sei, „weil eine türkische Offensive von Novibazar oder Serajewo aus in dieser Jahreszeit kaum möglich und jedenfalls sehr leicht zu verhindern ist, während eine im Verein mit rumänischen Abtheilungen unternommene Cernirnng der schwachbesetzten Festung Widdin eine jener Operationen ist, die man im Winter am leichtesten ausführen kann, weil man mit keiner Ersatzarmee zu rechnen hat."

Nach den neuesten Meldungen aus Bukarest wird es vor Plewna lebendig; auf der ganzen Linie haben die Russen die Kanonade eröffnet, die erwartete Schlacht steht also unmittelbar bevor.

Das Amtsblatt der **mexikanischen Republik** veröffentlicht die mit dem deutschen Reich ausgetauschten Noten bezüglich der Anerkennung des Herrn Porfirio Diaz und dessen Regierung. Die in Mexiko erscheinende „La Epoca" bemerkt hierzu: „Es ist jetzt das zweite Mal, daß Deutschland uns den Beweis seines guten Willens giebt; es war die erste europäische Nation, welche die Republik nach ihrer Wiederherstellung 1867 anerkannte."

## Der Krieg.

Vom **Schipkapaß** meldet ein türkisches Telegramm dem Daily Telegraph unter dem 16: Gestern eröffneten die Russen ein heftiges Feuer aus allen ihren Batterien, sowie auch aus zwei Mörsern. Sie haben eine Stellung östlich vom Fort Nikolaus eingenommen. Das Feuer ist hauptsächlich gegen unser Centrum gerichtet. Sämmtliche türkische Batterien waren engagirt, und die Kanonade dauerte mit großer Heftigkeit vier Stunden, worauf das russische Feuer verstummte. Die türkischen westlichen Batterien setzten das Bombardement bis Sonnenuntergang fort. Ihre Verluste betrugen 10 Verwundete und 2 Todte. Das Feuer aus Redjab Paschas Batterie war merkwürdig genau. Reuf Pascha wohnte bei dieser Batterie dem Bombardement bei.

Depeschen der Daily News und des Daily Telegraph melden: Die Russen treffen anscheinend Vorkehrungen zur Räumung des Schipka-Passes. General Radetzy ist verwundet. Dem Daily Telegraph wird aus Schumla vom 18. d. gemeldet: Suleiman Pascha fährt fort, massenhafte Provisionen in Kasgard anzusammeln.

Von **Plewna** ist nichts von hervorragender Bedeutung zu melden. Regierungsseitig wird in Konstantinopel verbreitet, Osman Pascha melde aus Plewna, die Russen hätten am 19. bei Anbruch der Dunkelheit den rechten türkischen Flügel angegriffen, seien aber mit Verlust zurückgewiesen worden. Die **Wiener Presse** erfährt aus Poradim unter dem 19., daß die Verbindung zwischen Plewna und Orkhanie wieder unterbrochen sei; die Russen hätten die Stellung bei Taliele besetzt. Von den Türken wäre eine Redoute östlich und zwei Redouten südöstlich von Plewna geräumt worden, man glaubte, daß dieselben unterminirt seien.

In **Armenien** scheint es den Türken übel zu gehen. Reuters Bureau meldet, daß die Russen Kars theilweise eingeschlossen hätten, was russische Depeschen schon am Sonnabend nach Redaktionsschluß behaupteten. Die Russen haben Plenek besetzt und eine starke Colonne steht bei Kaghysman Zwischen Ismail Pascha u. General Tergukassow hat ein Gefecht stattgefunden, worüber Details demnächst zu erwarten sind. Türkischerseits wird der Verlust von 32 Bataillonen in dem Gefechte bei Awliar zugegeben. Moukhtar Pascha hat, unter Zurücklassung einer Garnison in Kars den Rückzug auf der Straße nach Erzerum angetreten.

## Deutschland.

△ **Berlin**. 20. Octbr. Im Monat September sind im deutschen Reiche nebst Luxemburg 268 Rübenzuckerfabriken in Betrieb gewesen, welche zusammen 7,585,374 Centner Rüben versteuerten. Die Ergebnisse der Zucker-Ein- und Ausfuhr im September, dem ersten Monat der diesjährigen Kampagne, sind überaus günstig. Nachstehend eine Uebersicht:

| | Einfuhr: | Ausfuhr: |
|---|---|---|
| Raffinirter Zucker: in den freien Verkehr: | 12,491 Ctr. | 24,617 Ctr. |
| auf resp. aus Niederlagen | 1,754 „ | 3,500 „ |
| | 14,245 Ctr. | 28,117 Ctr. |
| Rohzucker: in den freien Verkehr: | 1,404 Ctr. | 55,822 Ctr. |
| auf resp. aus Niederlagen: | 16,916 „ | 15,704 „ |
| | 18,320 Ctr | 71,526 Ctr. |

# Verlassen.

### Roman

von

**Ed. Wagner.**

(Fortsetzung.)

„Thomas, hast Du schon einmal geliebt — wirklich, aufrichtig — verstehst Du? — so recht innig, von ganzem Herzen geliebt?" fragte Rumford rasch, als ob ihm der Gedanke jetzt zum ersten Mal und ganz plötzlich gekommen wäre, daß Parsey schon einmal geliebt haben müsse. „Du hast Dich in Indien nie um Frauen gekümmert."

„Ja, Toby, ich habe schon einmal geliebt," antwortete ruhig und ernst Parsey, indem er am Fenster stehen blieb und hinab auf die Straße blickte. „Meine Liebesgeschichte begann wie eine Idylle und endete wie ein gewöhnliches, unerquickliches Drama. Du hältst mich für einen rechtschaffenen, guten Menschen, denke ich, Toby?"

„Gewiß, Thomas!"

„Ich dachte früher von mir selbst ebenso," sagte Parsey, „aber ich habe mich wie ein Elender betragen in dieser Sache."

„Thomas, erniedrige Dich nicht selbst," erwiderte Rumford mit leisem Vorwurf. „Es wird sicher nicht so schlimm sein, wie Du es machst. Komm, erzähle mir die Geschichte! Du weißt, daß ich mich für Alles interessire, was Dich betrifft; zudem wird es mir Unterhaltung gewähren, bis Lindsay kommt."

„Zu dem Zwecke will ich es Dir erzählen," sagte Thomas mit bitterem Lächeln; aber es ist eine Geschichte, wie Du sie fast in jedem Buche findest; und ich möchte sagen, daß beinahe die Hälfte der Männer so etwas Aehnliches zu erzählen hat. Es scheint mir manchmal, daß es zu den Bestimmungen der Frauen und Männer gehört, sich das Leben gegenseitig zu verbittern."

Er rückte einen Stuhl neben das Sopha, setzte sich und begann nach einer Weile:

„Ich bin noch nicht so alt, wie Du mich vielleicht halten magst. Ich zähle noch nicht volle sechsundzwanzig Jahre."

„Allerdings habe ich Dich für zehn Jahre älter gehalten — Dein starker Vollbart und Dein ernstes Gesicht lassen Dich älter erscheinen," bemerkte Toby.

„Die Liebe hat ein treues Gedächtniß, heißt es," fuhr Parsey fort, „aber ich glaube, sie würde mich nicht kennen, wenn ich ihr unerwartet begegnete. Als ich die Heimath verließ, war ich ein schmächtiger Bursche, mein jetzt von der Sonne gebräuntes Gesicht war zart und weiß, wie das Deinige, und an Stelle des starken Bartes befand sich ein weicher Flaum. Ja, ich habe mich gänzlich verändert."

„Ich wollte, das südliche Klima wäre mir so gut bekommen, wie Dir," sagte seufzend Rumford.

„Es mag sein, daß das Klima bei mir gute Dienste gethan hat," sprach Parsey; „doch kommt auch in Betracht, daß ich ein durchaus regelrechtes Leben geführt habe. Um meine Gedanken zu bannen, meine Selbstvorwürfe zu beschwichtigen, die ganze Vergangenheit zu vergessen, arbeitete ich angestrengt und ließ mir nicht Zeit zu Vergnügungen: und nun — ich wünsche beinahe, ich wäre nicht hierher gekommen, Toby."

„Warum?"

„Weil mit dem Betreten des Heimathbodens die Erinnerung an die Vergangenheit wieder in mir erwacht; und wenn ich an den alten Platz komme, werden die alten Scenen im Geiste vor mir auftauchen, so lebhaft, als ob sie erst gestern sich abgespielt hätten. Ich erkenne jetzt, daß ich das arme Kind doch stärker geliebt habe, als ich früher glaubte, und hätte ich sie nicht verlassen, möchte sie noch meiner werth sein."

Er seufzte schwer und blickte gedankenvoll vor sich hin. Rumford wagte nicht, ihn zu stören, er würdigte seinen Schmerz und sah ihn theilnehmend an.

„Sie war nur noch ein Kind, kaum sechzehn Jahre alt, als ich sie kennen lernte", fuhr er nach kurzer Pause fort. „Ich habe seitdem die Welt gesehen, aber nie ein schöneres Mädchen gefunden als sie. Ich war von ihrer Schönheit wie bezaubert und kannte damals keinen anderen Wunsch, als sie zu besitzen, was mir, wie ich glaubte, nicht schwer fallen würde, da ich sie für ein einfaches Dorfkind hielt. Als ich aber näher mit ihr bekannt wurde, fand ich, daß sie von Natur eine Lady war, was mein Verlangen nur um so mehr reizte. Ich befand mich damals noch im Hause meines Vaters, wo ich eigentlich nichts zu thun hatte, und beim Nichtsthun verfällt man auf allerlei schlechte Streiche."

„Es ist doch nichts Unrechtes geschehen, Thomas? fragte Rumford bestürzt.

„Es war Alles unrecht, was ich that", erwiderte Parsey ernst „Ich ließ das Mädchen im bittersten Kummer zurück und machte ihr Versprechungen, die ich nicht hielt."

„Das war nicht edel", bemerkte Rumford. „Ich würde mich

| | | |
|---|---|---|
| Melasse und Syrup; in den freien Verkehr: | 5,859 " | 34,216 " |
| auf resp. aus Niederlagen: | 3,856 " | 6,742 " |
| | 9,815 Ctr. | 41,248 Ctr. |

△ Die Regierung beabsichtigt im kommenden Jahre zwei neue Lehrerinnenseminare zu errichten und es wird der Etat pro 1878/79 die bezüglichen Positionen bereits enthalten. Von den Seminaren soll das eine in der Rheinprovinz, das andere in der Provinz Schleswig-Holstein errichtet werden.

△ Vom kaiserlichen Generalpostamt geht uns folgende Mittheilung zu: Mit der Briefpost aus Newyork ist vor einigen Tagen eine nach Döbeln in Sachsen bestimmte Schachtel, welche vier lebende Koloradokäfer enthielt, eingegangen. Dieselben sind auf dem Postamt in Bremen sofort getödtet worden. Der Absender hatte außer dem frevelhaften Leichtsinn der Versendung dieses gemeingefährlichen Insekts auch den Mißbrauch begangen, die Sendung als Waarenprobe falsch zu deklariren. Die Fälle, in welchen mit der Bezeichnung als Waarenprobe bei den Postversendungen Mißbrauch getrieben wird, theils um Porto zu sparen, theils um zur Versendung mit der Briefpost sonst ganz unzuläßige Sendungen dennoch auf diesem Wege zur Beförderung zu bringen, mehren sich in einem solchen Maße, daß zu befürchten steht, unsere Postverwaltung werde nothgedrungen auf einschränkende Maßregeln Bedacht nehmen müssen. Bekanntlich ist in England zufolge ähnlicher bedauerlicher Mißbräuche die Versendung von Waarenproben mit der Post gegen ermäßigtes Porto vor etwa zwei Jahren ganz abgeschafft worden. In unserm Generalpostamt ist man jetzt, wie wir hören, mit einer Zusammenstellung der vorgekommenen Mißbräuche beschäftigt, und zwar schon seit mehr als einem Monat, ein Beweis, wie umfassend die bezügliche Arbeit sein muß.

△ Am 30. September sind an Noten der deutschen Notenbanken im Umlauf gewesen: in Abschnitten zu 100 ℳ 541,737,100 ℳ, in Abschnitten zu 200 ℳ 719,800 ℳ, in Abschnitten zu 500 ℳ 142,017,500 ℳ, in Abschnitten zu 1000 ℳ 248,102,000 ℳ; überhaupt 932,576,400 ℳ An noch nicht präkludirten Noten alter Währung waren im Umlauf 2,906,070 ℳ Mithin Gesammtumlauf 935,482,470 ℳ Am 31. August 1877 war Gesammtumlauf 877,622,885 ℳ mithin am 30. September 1877 mehr 57,589,585 ℳ

△ An Reichskassenscheinen sind Ende September im Umlauf gewesen: 13,121,819 Abschnitte à 5 ℳ=65,609,095 ℳ, 2,560,331 Abschnitte à 20 ℳ=51,206,620 ℳ, 1,038,985 Abschnitte à 50 ℳ=51,949,250 ℳ, im Ganzen also 168,764,965 ℳ

Frankfurt a. M., 20. October. Seine Majestät verweilte gestern Abend auf dem Balle im „Saalbau" bis nach 11 Uhr und nahm daselbst den Thee ein. Das Fest, an dem annähernd 1000 Personen theilnahmen, verlief überaus glänzend. Heute Vormittag verließ der Kaiser mit einem Extrazuge der Main-Weserbahn Frankfurt. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, sowie die Stadtbehörden und eine große Anzahl anderer distinguirter Persönlichkeiten zur Verabschiedung eingefunden, denen gegenüber Se. Majestät sich höchst anerkennend über den Empfang aussprach. In den Straßen, welche der Kaiser bei seiner Fahrt zum Bahnhofe durchfuhr, war ein überaus zahlreiches Publikum versammelt, welches den Kaiser sehr enthusiastisch begrüßte.

## Ausland.

**Großbritannien** London, 16. October. Der russische Sieg in Armenien scheint die seit Langem eingeschläferten englischen Befürchtungen von einem Umsichgreifen der russischen Macht in Kleinasien wiederbeleben zu wollen. So schreibt der „Standard": „Es ist augenscheinlich, daß wir ein wenig voreilig darin gewesen sind, uns für sicher gegen eine solche Gefahr zu halten, die aus der Ausdehnung der russischen Militärmacht in Asien entstehen dürfte, und zu glauben, daß der russische Popanz gebannt sei. Die Meinung, daß die russische Eroberung Armeniens nichts Gutes für britische Interessen verheißt, mag eine „Täuschung" sein, aber es ist eine Täuschung, welche noch nicht verscheucht worden ist. Sollten die russischen Waffen schließlich siegreich in diesem Theile der Türkei sein, so kehren wir zurück nach derselben Region der Zweifel und Besorgnisse — von Zweifeln, die vollkommen gerechtfertigt, und Besorgnissen, die gerecht und gesund sind, welche wir, wie wir glaubten, vor drei Monaten endgültig verlassen hatten." — Der „Daily Telegraph" erörtert die Frage, ob jetzt, wo die militärische Ehre Rußlands befriedigt worden, nicht eine für Friedensvorschläge und Unterhandlungen günstige Zeit eingetreten sei.

**Italien.** Die „Times" erhält folgenden interessanten Bericht aus Rom vom 14. d. Mts: „Der deutsche Botschafter, Herr von Keudell, begab sich heute mit einer Anzahl seiner Landsleute nach Olevano, um die Besitzergreifung eines Stück Landes, welches deutsches Territorium in Italien geworden, zu feiern. Olevano ist eine kleine Stadt, etwa 15 Meilen von Valmontone, der vierten Station auf dem Wege von Rom nach Neapel. In der Nähe derselben befindet sich ein alter Hain, von einigen Morgen Umfang, in welchem einige der schönsten Exemplare der immergrünen Eichen wachsen, welche nirgendwo in der Welt zu sehen sind. Die Stelle war ein Lieblingsplätzchen für die Künstler in Rom, angezogen von der wilden Schönheit der Ansicht und insbesondere von den malerischen Formen einiger dieser ehrwürdiger Bäume. Die Eigenthümer des Bodens, die in dem Distrikt geboren waren, hatten sich entschlossen, die Bäume zu fällen und den heiligen Grund urbar zu machen. Nachdem dies zur Kenntniß eines distinguirten Künstlers aus Dresden gelangt, welcher jene Waldscenerie häufig auf Leinwand illustrirt hat, erbot er sich zum Ankauf der Stelle mitsammt den grandiosen Bäumen. Nachdem er das Geschäft abgeschlossen und das von den Bauern geforderte Kaufgeld bezahlt hatte, bot er seine neue Besitzung seinem deutschen Vaterlande zum Geschenk an, unter der Bedingung, daß sie unveräußerlicher deutscher Nationalboden werden solle, für den zum Wohl der Kunst der Welt Sorge getragen werde. Die Italiener können niemals dankbar genug für diesen generösen Gedanken sein, der die Verübung einer That von nicht wieder gut zu machendem Vandalismus verhindert hat. Es ist hart, zu denken, daß in diesem Falle Italiener die Vandalen gewesen wären."

— Triest, 19 Oktober. Der Lloyddampfer „Ettore" ist heute Abend 7½ Uhr mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

## Provinzielles.

Marienwerder, den 19. Oktober. Der Kreisgerichts-Rath Splett in Graudenz ist zum Direktor des Kreisgerichts in Freistadt ernannt.

Der praktische Arzt Dr. Hennemeyer in Ortelsburg ist zum Kreisphysikus des Kreises Ragnit und der Arzt Dr med. Freyer mit Belassung seines Wohnsitzes in Mehlauken zum Kreis-Wundarzt des Kreises Labiau ernannt.

Die bisherigen Königlichen Kreisbaumeister Kaske zu Rastenburg, Schütte zu Allenstein, Steinbick zu Wehlau und Sieber zu Königsberg sind zu Königl. Bauinspektoren daselbst befördert worden.

Für die Oberpräsidenten-Stelle in Westpreußen wird in der „Weser-Ztg." wieder ein neuer Kandidat genannt: Der Geh. Ober Finanzrath Meinecke aus dem Finanzministerium.

Tuchel, 19 Ootober. In Blaudau wurden vor einigen Tagen die Altsitzer Thiede'schen Eheleute von ihrer Schwiegertochter — wie man sagt, im Einverständniß mit ihrem Ehemanne — dadurch vergiftet, daß sie ihnen mit Phosphor vermischten Honig statt des Zuckers in den Kaffee that. Um jeden Verdacht von sich abzulenken, wurde der Arzt geholt, der aber sogleich constatirte, daß eine Vergiftung vorliege. Eine Untersuchung des noch nicht aufgewaschenen Kaffeegeschirrs bestätigte leider seine Diagnose. Rettung war, da seit dem Genuß des Giftes eine geraume Zeit verstrichen war, unmöglich. —

÷ Inowraclaw, 22. Oktober. (O. C.) In einer am 13. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Turnvereins fand zunächst die Neuwahl eines Vorstandes statt. Es ward sodann Zwecks Förderung der Angelegenheit, betreffend die Einrichtung einer freiwilligen Feuerwehr am hiesigen Orte ein Comitee gewählt. Die Bildung einer Feuerwehr soll ferner auch im hiesigen Bürgerverein in der auf den 8. k. Mts. anberaumten Sitzung zur Sprache gelangen. — Am 13. d. Mts. feierten die W. Rosenberg'schen Eheleute hierselbst das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreute sich von Nah und Fern der herzlichsten Theilnahme. — Am 16. d. Mts. erschien auf dem hiesigen Polizeibureau ein verdächtig aussehender Mensch zur Anmeldung, welcher, über seine Familien-, Heimaths- und Militärverhältnisse befragt, höchst widersprechende Angaben machte, die schließlich zu seiner Verhaftung führten. — Am 17. d. Mts. hielt im hiesigen Handwerkerverein Kreisrichter Urbach einen Vortrag über „Ferdinand Lasalle". — Am nächsten Dirnstag, 23. d. Mts. findet hierselbst ein Concert der Damen Fräulein Ottilie Lichterfeld und Frau Ida Hahn-Friedländer statt. Am nächsten Sonntag und Montag giebt Herr Bellachini hier zwei Vorstellungen.

Betr. die Schiffbarmachung der oberen Netze liegt dem am 24. November c. hier zusammentretenden Kreistage folgende im Kreisausschuß vorberathene Proposition vor:

In der Schiffbarmachungs-Angelegenheit der oberen Netze ist von Seiten der Kreisstände des hiesigen Kreises der Anforderung der k. Staatsregierung, das Terrain innerhalb des hiesigen Kreises zur Disposition zu stellen, auf dem letzten Kreistage am 26. Juni 1877 gewillfahrt worden. Ebenso haben die hiesigen Kreisstände die Kosten des im Mogilno'er Kreise belegenen bezüglichen Terrains übernommen, worauf Seitens des Herrn Ministers für den Fall hingewiesen war, daß der Mogilno'er Kreis das Territorium nicht hergeben würde. Der Kreis Schubin ist zwar bereit, das von ihm geforderte Terrain im Kreise Schubin herzugeben, derselbe hat dagegen die Erwerbung der Terrains für die Schiffbarmachung in den Kreisen Bromberg Stadt und Land abgelehnt. Der Stadtkreis Bromberg stellt das ihm gehörige Terrain soweit solches bei dieser Anlage in Frage kommt, der k. Staatsregierung zur Disposition; der Erwerb des übrigen Terrains ist abgelehnt. Der Landkreis Bromberg hat jede Erwerbung von Terrain zurückgewiesen. Es ist hiernach die Aufbringung der Kosten des Terrains in den Kreisen Inowrazlaw, Mogilno und Schubin als gesichert zu betrachten, sowie der Erwerb des der Stadt Bromberg gehörenden Terrains. Da die k. Staatsregierung vorweg die Betheiligung der Interessenten an dieser für das gesammte Wohl der genanuten Kreise wichtigen Straße nach Hergabe des gesammten Terrains beansprucht, so ist Seitens der k. Regierung an unseren Landrath der Auftrag ergangen, diese wichtige Angelegenheit den Ständen des Kreises Inowraclaw nochmals vorzulegen. Es sind die Terrains innerhalb des Landkreises Bromberg abgeschätzt auf 45,440 M., und innerhalb des Stadtkreises Bromberg auf 16,560 M., in Summa 62,000. Dann hat die Stadt Bromberg an eigenem Terrain hergegeben 1440 M., es bleiben 60,560 M. Die Summe hat die k. Regierung in Bromberg zwischen den beiden betheiligten Kreisen Schubin und Inowraclaw vertheilt, so daß der Kreis Schubin 34,375 M., der Kreis Inowraclaw nur 26,185 M. zu übernehmen haben würde. Die Wichtigkeit der fraglichen Wasserstraße haben die Kreisstände schon durch ihren Beschluß am 26. Juni cr. anerkannt, und braucht nicht weiter auf die Vortheile der qu. Wasserverbindung hingewiesen zu werden, wohl aber dürfte auch hervorzuheben sein, daß durch Zurückweisung der qu. 26,185 M. die hiesigen Kreisstände sehr leicht Veranlassung geben könnten, daß die Schiffbarmachung der oberen Netze nachdem sie schon über 100 Jahre nur ein Projekt gewesen, auf lange Zeit, vielleicht auf immer, ein solches bleiben würde. Es ist nicht zu verkennen, daß sich der Kreis durch fernere Uebernahme einer so bedeutenden Summe eine große Last aufbürdet, andererseits möchte aber zu berücksichtigen sein, daß, wenn qu. Wasserstraße beendet ist, in Folge der Regulirung; der Wasserläufe die nach der Netze abwässernden Meliorationen eine gesicherte Existen haben; es würde durch Anlage einer neuen Zuckerfabrik an dem schiffbaren Flusse der Landbau und die Arbeiterbevölkerung gewinnen. Das Petitum der k. Regierung lautet dahin, daß die betr. Kreise die Geldsumme, bezw. das vielleicht zu einem billigeren Preise zu erwerbende Terrain hergeben sollen. In einigen Keisen, in denen nur Interessenten betheiligt sind, ist ein billiger Erwerb an Terrain zu erwarten, dagegen in einem fremden Kreise würde der Erwerb des Terrains auf viel Schwierigkeiten stoßen. Deshalb wird proponirt:

> Die Stände des Inowrazlawer Kreises wollen beschließen, der k. Staatsregierung zum Erwerben des Terrains innerhalb der Kreise Bromberg Stadt und Land die Summe von 26,185 ℳ für die Regulirung der oberen Netze zur Disposition zu stellen.

— Bei dem Volksauflauf am vorigen Sonntag in Kosten wurden eine Frau wegen Beamtenbeleidignng und 8 Persouen wegen Landfriedenbruchs verhaftet. Doch befindet sich unter den Verhafteten kein einziger bekannter Aufwiegler.

Wongrowitz, den 19 October. Am 4. November cr., Nachmittags 3 Uhr, halten die polnischen Vereine des Kreises Wongrowitz bei Kronhelm hier eine Generalversammlung ab, der auch der Patron der landwirthschaftlichen Vereine, M. Zackowski, beiwohnen wird. Am 9. October haben die Vorstände der acht Vereine bereits in einer Versammlung die Arbeiten für die General-Versammlung vertheilt.

## Locales.

Thorn, 22. October 1877.

— y. **Im Stadttheater** wurde gestern die „Fledermaus", eine dreiactige Operette von Strauß gegeben. Das Haus war bis auf den letzten Stehplatz ausverkauft und das tüchtig einstudirte Zusammenspiel des humorvollen Schwankes hielt das Publicum in ununterbrochener Heiterkeit. In der That ist diese Strauß'sche Operette so reich an übermüthiger toller Laune, daß es Thorheit wäre, die Berechtigung einer derartigen Komik zu erörtern. Daß alle diese Situationen die unmöglichste Unmöglichkeit sind — wer fragt danach. Sie sind einmal da und wir müssen uns mit ihnen abfinden. Daneben darf man nicht vergessen, in wie günstiger Weise die „Fledermaus" von dem frivolen Genre der französischen Operette absticht. Es ist nichts anderes, als toller Leichtsinn, der uns da vorgeführt wird, aber doch nicht diese zerrüttete Blasirtheit, dieser unangenehme haut gout der Franzosen. Diese übermüthige, feine und geistvolle Musik, wie ganz anders klingt sie uns im Geiste nach, als die prickelnde Champagnerlaune der Pariser, die am folgenden Tage nur den Jammer einer durchwüsteten Nacht zurückläßt. Der größte Reiz der „Fledermaus" liegt selbstverständlich in der Musik; dieses Trio: O, Gott, wie rührt mich dies, wie das lustige: S', ist mal bei mir so Sitte 2c. des Prinzen Orlowski und einige andere Pièцen sind geradezu Perlen musicalischen Humors, nicht minder die von übermüthiger Laune sprudelnden Chöre. Das Buch, so toll und ausgelassen es ist, kommt doch erst in zweiter Linie zu Bedeutung. Das interessanteste ist, von der Musik abgesehen, der dritte Act. Kein Wunder, denn welche Fülle von Verwickelungen kommt da zur schließlichen Lösung in diesem fidelen Gefängniß. Ein Liebhaber der feinen Uebermuth, der Jugendgeliebten seine Ovation darbringen zu wollen in Nro. 12 überlegt, indeß der wirkliche Herr Gemahl, anstatt zu brummen, den Ball des Fürsten O. besucht; ein paar junge Dämchen, die ihren Freund, den chevalier de Chagrin, alias den Gefängnißdirector, zu besuchen kommen, und nun auf Nro. 13 die dicken Bohnen nicht essen wollen; der in Sect angesäuselte Herr Director und der in „Pomeranzen" stark angesaufte Herr Gefängnißdiener, das Wiedersehen dieser beiden Vertreter der französischen Aristocratie, des chevalier de Chagrin und marquis de Renard, recte Herrn v. Eisenstein, der kommt, um seine Haft anzutreten und hier seinen lieben chevalier in der Person des Gefängnißdirectors wiederfindet, diese köstlichen Verwickelungen durch das Hinzukommen der Frau Gemahlin, der Zofe und schließlich des Herrn Dr. Falk, des Anstifters aller dieser Verlegenheiten —

---

nicht mit einem so einfachen Mädchen, wie sie jedenfalls war, eingelassen haben."

„Sie war allerdings einfach, aber auch hochherzig, stolz und rein wie ein Engel! Ich wollte, wie so viele Männer, nach meinem eigenen Geschmack und ohne Rücksicht auf Rang und Stellung, selbst wählen, selbst auf die Gefahr hin, von meinem Vater verstoßen zu werden. Mein Vater ist ein reicher Mann, während das Mädchen außer ihrer Schönheit und ihren Tugenden nichts besaß. Als mein Vater unser Verhältniß entdeckte, war es mit meinen Widerstandsideen aus. Ich wurde ohne Weiteres fortgeschickt, damit ich von meiner Neigung getheilt würde."

„Und wurdest Du das?"

„Ich dachte es. Mit Scham denke ich jetzt daran, wie ich, als das Meer mich noch von ihr trennte, bei der Erinnerung an die Vergangenheit meine Schlechtigkeit mit Gleichmuth einen dummen Streich nannte, wie ich lächelte über die Albernheit, daß ich vor einigen Jahren daran gedacht hatte, die Verbindung mit einem Mädchen aus niederem Stande zu erzwingen."

„Wie endete die Liebschaft?" fragte Toby, als sein Freund wieder schwieg.

„Wie so viele andere, Toby," antwortete Parsey mit einer Geberde, als ob er sich selbst verachte. „Ich schrieb anfangs in der gewöhnlichen Weise: liebenswürdig, voll Hoffnung und Sehnsucht auf baldiges Wiedersehen u. s. w.; aber allmählich dachte ich auch an die zwei bis drei Tausend Pfund jährlich, die mein Vater bei meinem Banquier zu meiner Verfügung stellte, und meine Brief wurden kälter. Ich hielt es für das Beste, daß wir einander vergäßen und schrieb ihr einen ausführlich motivirten Abschiedsbrief."

„Und was that sie?" sagte gedankenvoll Rumford.

„Was tausend Andere gethan haben würden, obwohl ich es von ihr nicht erwartet hätte. Als sie sich von mir verlassen sah, ging sie mit einem Freunde ihres Vaters nach London."

„Du wirst nach Jahren noch an diese Geschichte denken," sprach der Kranke ernst.

„Ich werde stets daran denken, wie jetzt. Ich werde sie aufsuchen, und sehen was ich für sie thun kann, denn ich weiß, was sie war. Während unserer Fahrt über den Ocean habe ich oft von ihr geträumt, manche Stunde habe ich durchwacht, von Gewissensbissen gequält, und habe mir manche alte liebe Momente aus jener schönen Zeit in's Gedächtniß zurückgerufen. Je näher wir dem Lande kamen, um so heftiger wurde mein Sehnen und Bangen, und es ist mir jetzt klar, daß ich sie mehr geliebt habe, als ich selbst gewußt, ja, ich möchte sagen, daß ich sie noch liebe. Sie ist gerächt!"

Rumford sah den Freund verwundert an.

„Wie?" fragte er.

„Dadurch, daß mit dem ihrigen auch mein Leben vernichtet ist."

„Du wirst heirathen, Thomas, und sie vergessen," sagte Rumford, den von Gewissensbissen gebeugten Freund aufzurichten suchend.

„Nein, Toby," entgegnete Parsey mit Entschiedenheit, indem ein seltsames Lächeln um seine Lippen zuckte. „So lange sie lebt, werde ich niemals heirathen. Doch habe ich kein Recht, darüber zu klagen; denn die Schuld liegt auf meiner Seite, und ich schrecke nicht vor der Strafe zurück!"

Ein Hoteldiener trat ein und meldete Mr. Reynold Lindsay, welcher dem Diener fast auf dem Fuße folgte. Seine Freude über das Wiedersehen wurde bedeutend gedämpft durch das leidende Aussehen des Freundes; doch bemühte er sich, den Schmerz zu verbergen und dafür die Freude um so lebhafter zu zeigen.

„Sieh' da, mein lieber Toby," rief er lebhaft, „Du siehst ja ganz wohl aus, und man sagte mir, daß es mit Deiner Gesundheit nicht ganz gut bestellt sei! Wir werden Dich, noch ehe das Jahr zu Ende ist, in Lincolnshire in der alten Weise reiten sehen."

„Meinst Du, daß ich besser aussehe?" fragte der Kranke, durch die wohlgemeinten Worte aufgeheitert. „Das macht wahrscheinlich die alte englische Luft. Lieutenant Parsey, Reynold, mein Freund. Ohne ihn würde ich schwerlich hier sein."

Reynold reichte Parsey die Hand und drückte sie herzlich.

„Ich hoffe, Sie noch besser kennen zu lernen, Mr. Parsey," sagte er.

„Danke," erwiderte dieser. „Toby hat mir so viel von Ihnen erzählt, daß ich mit Vergnügen dieser Begegnung entgegengesehen habe. Ich kann ihn unbesorgt Ihrer Obhut anvertrauen."

„Ich kam in der Absicht, ihn nach Hause zu geleiten."

„Und Du wirst doch mit uns kommen, Thomas?" fragte Rumford. „Du hast es gesagt."

„Lasse mir einen oder zwei Tage Zeit, mein Junge," antwortete dieser. „Ich muß hinüber nach Rylands — und dann ist die andere Angelegenheit — Du weißt ja."

(Fortsetzung folgt.)

in der That ein fideles Gefängniß, ein fideleres kann es wohl selbst am Plötzensee nicht geben. — Von den Darstellern gebührte die Palme des Abends der Frau Fischer. Immer mehr liefert diese Dame den Beweis, eine wie schätzenswerthe Kraft die Direction und das Publikum an ihr gewonnen. Mit einer anmuthigen Persönlichkeit, einer lieblichen und kräftigen Stimme verbindet sie fleißiges Studium und, was nicht oft genug gerühmt werden kann, ebenso geistreiches, als decentes Spiel. Auch Fräulein Gutperl errang sich bei ihrer neckischen Persönlichkeit, sowie durch ihr schelmisches Spiel als Prinz Orlowski allgemeinen Beifall. Fräulein Eichhorn fehlte es zu sehr an Abrundung der Bewegungen, wie an Uebermuth und drolligem Humor für ihre überaus schalkhaft veranlagte Rolle. Gesanglich war ihre Pronunciation nicht frei von gutturaler und nasaler Beklemmung, vielleicht eine momentane Indisposition. Dagegen ernte die Dame in gewissen Coloraturpartien verdienten Beifall. Von den männlichen Vertretern schoßen die Herrn Fischer und Panzer den Vogel ab. Ersterer brachte die Sectlaune des Chevalier mit feinem Humor zur Geltung, nur möchten wir ihm wünschen, daß er zuweilen das mitteldeutsche Naturel weniger durchblicken ließe, so sehr uns auch diese heimathlichen Anklänge anheimeln. Herr Panzer spielte die sehr burleske Rolle des Frosch mit drastischem Humor. Herrn Stephan wäre zwar zu wünschen, daß sein Embonpoint ein wenig dünner und seine Stimme ein wenig dicker wäre, indeß spielte er gestern die tolle Rolle des Eisenstein mit einer Lebhaftigkeit, die wir ihm nie zugetraut hätten. Herr Zwenger war gestern als Dr. Falk in seinem Elemente und rechtfertigte unsere neulich ausgesprochene Ansicht, daß er ohne Zweifel ein liebenswürdiger Darsteller jovialer Lebemänner sein wird. Wünschen wir ihm, daß er recht oft Gelegenheit finden möge, sich uns von dieser Seite zu zeigen. Die „Ratten" erinnerten an Heines malitiöse Verse: „Es giebt zwei Sorten Ratten, die hungrigen u. satten." Im Uebrigen trugen sie, wie die übrigen Darsteller zur Vollendung des trefflichen Znsammenspieles bei.

— **In der General-Versammlung** des Voigt'schen Lesevereins am 19. September wurden die von dem Comitee gemachten Vorschläge zur Anschaffung der Bücher für 1878 mit zwei unwesentlichen Ausnahmen sämmtlich genehmigt, ferner 5 Expectanten neu aufgenommen, von denen 4 gleich als außerordentliche Mitglieder eintreten, und endlich die Anstellung eines neuen Vereinsboten genehmigt, da der bisherige Bote Stroh wegen zunehmender Altersschwäche diesen Dienst aufzugeben genöthigt ist.

— **Für Bienenzüchter** dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß vor einigen Tagen eine Sendung cyprischer Bienen den hiesigen Bahnhof passirt hat. Dieselbe war in höchst sorgfältiger Verpackung via Boston an einen Herrn Blood in Walpoole, Massachusetts, Ver. Staaten, gerichtet nnd der Werth derselben mit 90 Mk declarirt. Absender war Herr Hilbert in Maciejewo bei Otlozyn, welcher erst kürzlich von einer Rundreise zurückkehrte, welche er im Auftrage des landwirthschaftlichen Ministers Dr. Friedenthal behufs bienenwirthschaftlicher Studien durch Oesterreich unternahm. Es ist erfreulich zu hören, auf wie weite Kreise sich die Wirksamkeit dieses um die Bienenzucht so hochverdienten Herrn ausdehnt.

— **Im Kaufmännischen Verein** werden von nun ab jeden Dienstag die Versammlungen bei Hildebrandt stattfinden. Jeden zweiten Vereinsabend soll ein Vortrag stattfinden, während die dazwischen liegenden Vereinsabende geselligem Zusammensein und der Erörterung merkantiler Fragen dienen, welche durch den Fragekasten oder vorliegende Zeitschriften veranlaßt sind. Morgen, am 23. hält Herr Dr. A. Prowe einen Vortrag „Ueber die Stellung der Deutschen und Franzosen im Orient," auf den wir nicht verfehlen wollen, unsere Leser aufmerksam zu machen.

— **Die Uebernahme des Gymnasiums** durch den Staat soll, wie wir erfahren, unter der Bedingung geschehen, daß die Commune Thorn den bisher geleisteten jährlichen Zuschuß von 16800 Mk auch ferner zahlt. Es werden aber noch einige Bedingungen von dem Provinzial-Schulkollegium Namens des Staates an die Stadt gestellt, deren Erfüllung doch auf einige Schwierigkeiten stoßen dürften. Der Staat verlangt nämlich außer der jährlichen Zuschußzahlung von 16800 Mk, außer der Schenkung des Gymnasial- und Directorial-Gebäudes einen jährlichen Bauzuschuß zur Erhaltung der genannten Gebäude. Wir halten eine solche Forderung nicht für gerecht und billig, denn einmal stecken bereits in der jährlichen Zuschuß-Summe von 16,800 Mk bereits 200 Thlr. (600 Mk) zu Reparaturen, dann aber erscheint es doch unbillig, von der Commune, welche dem Staate zwei schöne Gebäude, die einen Werth von 300,000 Mk repräsentiren, schenkt, noch zu verlangen, daß sie diese Gebäude in gutem baulichen Zustande zu erhalten sich verpflichten soll. So lange die Stadt Eigenthümerin der qu. Gebäude blieb, hatte sie als guter Hausvater die Pflicht, dieselben stets in gutem Bauzustande zu erhalten. Diese Pflicht fällt aber unserers Bedünkens dem Staate zu, sobald er Besitzer der Gebäude wird. Die zweite Bedingung, die der Staat an die Stadt stellt, ist die Uebergabe eines Turnplatzes nebst Turnschuppen als Eigenthum. Man will, wie wir vernehmen, städtischerseits dem Staate die unentgetliche Benutzung des Turnplatzes für die städtischen Schulen anbieten, resp. ihn darauf hinweisen, daß im botanischen Garten, welcher bekanntlich Eigenthum des Gymnasiums ist, sich viel und außerordentlich günstig gelegener Raum zu einem Turnplatze und zur Errichtung einer Turnhalle findet.

— **In der Ersatzwahl** eines Stadtverordneten der II. Abtheilung fielen 68 Stimmen anf Herrn Kaufmann Gustav Fehlauer, 28 auf Hrn. David Bärwald, 5 Stimmen waren ungültig. Die Betheiligung (101 Stimmen) war ein sehr lebhaft.

— **Herr Bellachini** wird, wie uns sein Geschäftsführer heute mittheilt, demnächst Thorn besuchen. Wir betonen, daß es wirklich Herr Bellachini, der berliner Hof-Künstler selbst ist, und nicht ein anderer Bosco oder Monte Christo, welcher unter der Firma Bellachini reist. Alle die, welche es lieben, sich ein wenig Sand in die Augen streuen zu lassen, dürfen sich auf einen genußreichen Abend freuen.

— **Gestern feuerte** der Maschinenbauer Jaworski, welcher seit anderthalb Jahren ein Liebesverhältniß mit einer Marie Zelinska hatte, welches diese lösen wollte, ein Doppelterzerol auf seine Geliebte ab. Der Schuß versagte glücklicherweise. J. welcher darauf versuchte, sich selbst zu entleiben, wurde verhaftet.

— **Beim Eisenhändler J. Schwartz sen.** kaufte vor einiger Zeit ein Inspector aus Gostkowo zwei Revolver. Einen derselben sandte er heute durch einen Schreiber als unbrauchbar zurück, um das Geld dafür wieder zu erhalten. Der Buchhalter des Geschäftes lud, um den Ueberbringer von der Brauchbarkeit des Revolvers zu überzeugen, denselben nnd gab ihn zurück. Herr Schwarz, welcher gerade hinzukam, nahm den Revolver in die Hand und drückte daran, um die Kurbel zu probiren. Der Revolver entlud sich dabei und die Kugel fuhr einem im Laden befindlichen Schmied aus Brunau in das Kinn. Die schleunigst herzugerufenen Aerzte Dr. Passauer und Kr. Physicus Dr. Kutzner zogen die Kugel, welche an dem Kinnbacken entlang geglitten war, heraus. Die Verwundung ist ungefährlich.

— **Am vergangenen Sonnabend** fand im Holder-Egger'schen Volksgarten eine gemüthliche Vereinigung des Kriegervereines statt. Näheres darüber morgen.

— **Der Polizei** wurde gestern ein am Delirium leidender Schneidergeselle eingeliefert.

— **Als muthmaßlich gestohlen** sind auf dem Glacis gefunden worden: zwei blaugestreifte Matratzen, zwei Oeldruckbilder und zwei Aquarellen unter Glas. Der Eigenthümer kann dieselben auf dem Polizeibureau entgegennehmen.

## Verschiedenes.

— In der zweiten Hälfte des Oktobers erscheint von Karl Emil Franzos, dem viel gefeierten Autor der Kulturbilder „Aus Halb-Asien," ein neues Werk unter dem Titel: „Vom Don zur Donau." Neue Kulturbildung aus Halb-Asien. Zwei Bände. Das Buch enthält u. A.: „An der Grenze" (ein vergleichendes Kulturbild der Zustände Rußlands, Rumäniens und Oesterreichs), „Martin der Rubel" (eine Schilderung des russischen geheimen Agenthums,) ferner zwei Kulturbilder aus dem modernen Rußland: „Mein Onkel Bernhard" und „Die Gezwungenen", dann Schilderungen zweier Literaturen, die bisher, gleich jener der Bulgaren, über welche das Deutsche Montags-Blatt demnächst einen Aufsatz aus Franzos Feder veröffentlichen wird, bisher keinen deutschen Bearbeiter gefunden: „Die Kleinrussen und ihre Sänger" und „Rumänische Poeten," ein Bild des rumänischen Volkslebens: Chodika, einen Essay über „Rumänische Sprichwörter," ferner Schilderungen aus dem Volksleben der Russen, Polen, Ruthenen, Juden, Rumänen und Magyaren. In Darstellung und Standpunkt schließen sich diese beiden Bände an die im vorigen Jahre bei dem gleichen Verleger erschienenen Kulturbilder „Aus Halb-Asien" an, welche bekanntlich in Deutschland und Oesterreich eine überaus freundliche Aufnahme, in Frankreich, England und Holland sogar Uebersetzung gefunden — eine Ehre, welche dem Erstlingswerke eines jungen Autors wohl selten zu Theil geworden.

**Der Verein „Cypria" wählte in seiner Sitzung am vorigen Montag den stellvertretenden Schriftführer H. Wagenführ zu seinem Generalsekretär mit einem Gehalte von 600 Mk auf ein Jahr. Der Verein wird von jetzt ab von Zeit zu Zeit je nach Bedürfniß eine Versteigerung von Geflügel veranstalten.** Die Anmeldungen zur Geflügel-Ausstellung, welche von Freitag, 1. Februar 1878, bis Dinstag den 5. Februar, stattfindet, müssen bis zum 15. Januar erfolgen. Die Thiere selbst müssen bis zum 30. Januar eintreffen. Der Verkaufspreis der Thiere muß limitirt werden und darf nicht nnter 1 Mk betragen Vom Erlöse fallen 10 pCt. der Vereinskasse zu; auch für nicht verauktionirtes Geflügel werden 10 pCt. vom Limitationspreis an die Kasse gezahlt Am 7. Februar erfolgt eine Verloosung von Federvieh à Los 1 Mk Als Preise werden vertheilt die goldene Staatsmedaille, ausgesetzt vom Kaiser, die silberne und bronzene Staatsmedaille vom Ministerium und die bronzene Vereinsmedaille. Am 2. Februar findet von den Vereinsmitgliedern im Restaurant des zoologischen Gartens ein Festessen à Kouvert 6 Mk statt. Das Entrée für die Ausstellung kostet an den ersten Ausstellungstagen 1 Mk

— Sozialistisches. Mehr und mehr zeigt es sich, daß die Sozialisten alle Gemeinschaft mit den Nichtsozialisten abbrechen und nur sich allein leben wollen. Ein Blick in den Inseratentheil der sozialistischen Presse zeigt dies zur Genüge. Abgesehen davon, daß fort und fort den „Parteigenossen" verschiedene Kneipen und sonstige Restaurationslokale empfohlen werden, wo die Mehrzahl der Besucher sich aus den sozialistischen Reihen rekrutirt und in denen die Hauptblätter der Partei zur Lektüre ausliegen, werden auch möblirte Zimmer, Schlafstellen „nur" für Parteigenossen annoncirt und ein Fräulein Minna Schulze verlangt sogar eine „Schlafstelle bei einer sozialistischen Familie," Es finden sich dann weiter sozialistische Schneider, Uhrmacher und Goldarbeiter, die ihre resp. Geschäfte den Parteigeuossen zur Benutzung empfehlen, und zum Schluß fehlt auch der Tanzlehrer nicht, der sozialistische Gesellschaftsstunden und Tanzkränzchen in der Naunynstraße arrangirt. Daß alle diese Umstände nur dazu dienen, die an und für sich mustergültige Organisation der sozialistischen Partei auch bis in die intimsten Privatverhältnisse hinein zu verzweigen, ist selbstverständlich.

— Leichenverbrennung. Wie aus Gotha berichtet wird, haben die dortigen städtischen Behörden 72,000 Mk bewilligt, um die zur Leichenverbrennung erforderlichen Baulichkeiten auf einem Friedhofe der Stadt zu errichten.

## Fonds- und Produkten-Börse.

**Thorn**, den 22. October. (Lissack und Wolff.)

Wetter rauh.
Weizen bei schwacher Zufuhr zu unveränderten Preisen, für fein hell, gesund 132/33 pfd. 210—212 Mk.
gutbunt gesund 130–205 Mk
Mittel mit etwas Auswuchs 195—200 Mk
roth aber gesund 195—198 Mk
Roggen in feiner Waare zu unveränderten Preisen gut zu lassen, dagegen abfallende Qualität vernachlässigt.
für fein inländisch 135–138 Mk
mittel 132–133 Mk
polnisch 130—133 Mk
Rübkuchen bestes Fabrikat 8–50 Mk.
geringere Sorten 7—7,50 Mk.

**Königsberg**, den 14. October. — C. L. Andersch. —

Im Getreidegeschäft ist in dieser Woche eine ausgesprochene flaue Tendenz zur Geltung gekommen.

An unserem Markte konnte man diesen Umstand zu Anfang dieser Woche auf die sehr großen Zufuhren, namentlich von russischem **Weizen**, zurückführen, doch ist die nicht unbedeutende Abnahme derselben in der letzten Wochenhälfte ohne jeden belebenden Einfluß auf die Preise gewesen, dieselben gingen täglich zurück und schließen, zumal die neuesten Berichte vom gestrigen Londoner Markte sehr schlecht lauten, selbst für gute Waare erheblich niedriger gegen den Schluß voriger Woche: mangelhafte Waare, wie sie, obgleich die Zufuhren bisher so gering waren, unsere Provinz vielfach geerntet zu haben scheint, findet, der auch bei geringer Qualität meistens trockenen russischen gegenüber, keine Beachtung, und bleibt Manches unverkauft. — **Roggen** konnte gleichfalls vorwöchentliche Preise nicht behaupten und **Sommergetreide** findet für die wenig vorkommende trockene Waare ebenso gute Beachtung, wie die Kauflust für nicht trockene, namentlich von Rundgetreide, fehlt.

**Wolle.** In der Lage des Geschäfts ist eine Aenderung resp. Besserung nicht eingetreten; die Umsätze an den Stapelplätzen blieben auch in dieser Woche gering zu mühsam behaupteten Preisen.

An unserm Platz beschränkte sich der Umsatz auf kleine Postchen Schmutzwolle zu 19 bis 23 Thlr. pro 106 Pfd.

Man bezahlte heute für:

**Weizen** pro 85 pfd. hochbunten inländischen 122 à 132 pfd 85 à 98 Sgr.,
russischen 121 pfd. 88 Sgr. 126 pfd. 100 Sgr.,
bunten inländischen 117 à 132 pfd. 75 à 92 Sgr.,
russischen 120 pfd. 80 Sgr. 122 pfd 83 Sgr. 132 pfd. 97 Sgr.
rothen inländischen 115 a 132 pfd. 70 a 92 Sgr.,
russischen 117 pfd. 71½ Sgr., 128 pfd. 85 Sgr. 134 pfd. 92 Sgr.
Sommer= 123 pfd. 80 Sgr., 128 pfd. 85 Sgr.

**Roggen** pro 80 pfd. inländischen 119/20 pfd. 52 Sgr., 123 pfd. 55 Sgr., 125 pfd. 57 Sgr.
russischen 116/7 pfd. 49 Sgr., 119 pfd. 50½ Sgr., 120/1 pfd. 52 Sgr.

**Gerste** pro 70 pfd. große 45 à 58 Sgr., extra feine höher, kleine 42 à 53 Sgr.
**Erbsen** pro 90 pfd. weiße 60 à 70 Sgr., graue 65 a 90 Sgr., extra große höher, grüne 52 à 72 Sgr.
**Bohnen** pro 90 pfd., ohne Zufuhr, nominell bis 65 Sgr.
**Wicken** pro 90 pfd. bis 52 Sgr.
**Rübsen** pro 72 pfd. russischen 90 a 104 Sgr.
**Dotter** pro 72 pfd. 72 a 90 Sgr.
**Leinsaat** pro 70 pfd. feine 70 a 79 Sgr., mittel 60 a 68 Sgr., ordinär 49 a 58 Sgr.
**Senf gelber** pro 100 pfd. 12 a 20 Mark.
**Spiritus** loco 17 Thlr., excl. Faß, pro 10,000 Litres % pro Frühjahr 17⅓ Thlr. excl. Faß.

**Magdeburg**, den 20. October. (Johannes Rabe.)

Wetter regnerisch bei Westwind 5° Wärme, Barometer 28" 3'".

Bei vorherrschend naßkalter Witterung diesen Wochenablauf beschließend, wollte sich noch immer kein rechtes Leben im Getreidehandel einstellen und vermochten selbst die bisher nur kleinen Zufuhren noch immer den Bedarf zu befriedigen, mithin ein Beweis, daß der Consum ein allseitig eingeschränkter bleibt; trotz alledem nimmt die Treiberei in Berlin für Weizen auf den October-Termin ihren ruhigen Fortgang, ohne indeß die Provinzialmärkte zu beeinflußen, zumal es an jedweder Anregung von Auswärts fehlt, ja fast alle anderen tonangebenden Plätze im In- und Auslande neuerdings niedrigere Notirungen melden. — Hoffen wir, daß insonderlich der Weizenhandel mit Ablauf dieses Monats in gesundere Bahnen einlenken möge, damit die Lustlosigkeit, bei den ohnehin drückenden Zeitverhältnissen nicht noch größere Dimensionen annimmt und somit das nothwendige Vertrauen dem Effektivhandel zurückkehren. — Bei kleinen Verkehr sind Preise fast durchweg ohne Aenderung geblieben, sodaß im Consum und zum Versand

Weizen in guter deutscher Landwaare zu 228—235 Mk Weißweizen zu 235—240 Mk, englische glatte Sorten zu 224—233 Mk und Rauhweizen je nach Qualität zu 205—216 Mk pr. 1000 Kilo zu lassen blieb. Roggen in inländischer trockener Waare zu 162—166 Mk geringere russ. Sorten zu 140—150 Mk pro Kilo gehandelt. Gerste mehr beachtet, feine und feinste Chevalier-Sorten zu 210—220 Mk, Mittelsorten zu 200—208 Mk, Braugerste zu 192—198 Mk, Futtergerste gefragt und bis 160—170 Mk pro 1000 Kilo je nach Qualität bezahlt. Hafer in regem Begehr, so daß gute Böhm., Mähr. und inländ. Qualitäten mit 154—160 Mk pro 1000 Kilo zu lassen blieben. Abfallende und theilweis mit Geruch behafte Sachen zu 142—146 Mk pro 1000 Kilo zu notiren. Hülsenfrüchte. Victoriaerbsen zu 220—240 Mk je nach Qualität bezahlt, kleine Koch- und Futterebsen zu 170—200 Mk pro 1000 Kilo, weiße Bohnen zu 22—14 Mk. Linsen zu 23—28 Mk pro Kilo. Lupinen gelbe 136—142 Mk, blaue zu 126–130 Mk pro. 1000 Kilo gehandelt. Oelsaaten besser beachtet. Raps zu 345—350 Mk, Rübsen zu 335—340 Mk, Leinsaat zu 270—290 Mk, Mohn zu 420—445 Mk, Dotter zu 290—300 Mk pro Kilo bezahlt.

**Berlin**, den 20. October. — Preußische Staats-Papiere. —

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | | 4% | 96,00 | bz. |
| Consolidirte Anleihe | | 4½% | 104,50 | bzG. |
| do. | do. de 1876 | 4% | 95,00 | bz. |
| Staatsanleihe | 4% verschied. | | 95,25 | bz. |
| Staats-Schuldscheine | | 3½% | 93,00 | bz. |
| Ostpreußische Pfandbriefe | | 3½% | 84,25 | B. |
| do. | do. | 4% | 94,75 | B. |
| do. | do. | 4½% | 101,60 | B. |
| Pommersche | do. | 3½% | 83,20 | bz. |
| do. | do. | 4% | 94,40 | bz. |
| do. | do. | 4½% | 101,90 | bz. |
| Posensche neue | do. | 4% | 94,40 | bzG. |
| Westpr. Ritterschaft | | 3½% | 83,00 | B. |
| do. | do. | 4% | 93,90 | G. |
| do. | do. | 4½% | 101,00 | bz. |
| do. | do. II. Serie | 5% | 106,10 | bz. |
| do. | do. | 4½% | — | — |
| do. | Neulandsch. I. | 4% | — | — |
| do. | do. II. | 4% | 92,75 | bz. |
| do. | do. I. | 4½% | — | — |
| do. | do. II. | 4½% | 100,80 | bz. |
| Pommersche Rentenbriefe | | 4% | 94,80 | bz. |
| Posensche | do. | 4% | 94,75 | G. |
| Preußische | do. | 4% | 95,20 | bz. |

— Gold- u. Papiergeld. —

Sovereigns 20,39 G. — 20 Frcs. Stück 16,23⁵ bz. — Dollars 4,19 G. — Imperials p. 500 Gr. 1395,00 bz. — Franz. Bankn. 81,40 bz. — Oesterr. Bankn. 171,10 bz. — Oesterreichische Silbergulden 179,00 bz. — Russische Banknoten pro 100 Rubel 203,00 bz.

### Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 22. October 1877

| | 22. | 20./10. 77. |
|---|---|---|
| **Fonds** | fest. | |
| Russ. Banknoten | 199—25 | 203 |
| Warschau 8 Tage | 197—90 | 199—40 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 59 | 60—50 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 52—50 | 53—50 |
| Westpreuss. Pfandbriefe | 93—90 | 93—90 |
| Westpreus. do. 4½% | 101 | 101 |
| Posener do. neue 4% | 94—25 | 94—40 |
| Oestr. Banknoten | 172 | 171—10 |
| Disconto Command. Anth. | 112 | 112—25 |
| **Weizen, gelber:** | | |
| Oktober | 227—50 | 225 50 |
| April-Mai | 208 | 207—50 |
| **Roggen:** | | |
| loco | 136 | 136 |
| Okt.-Nov. | 136 | 136 |
| Nov.-Dezbr | 137 | 137—50 |
| April-Mai | 142—50 | 142—50 |
| **Rüböl.** | | |
| Octbr. | 76—70 | 76—70 |
| April-Mai | 73-20 | 73—20 |
| **Spiritus.** | | |
| loco | 50—60 | 50—70 |
| Okt. | 51 | 51 |
| April-Mai | 52—30 | 52—40 |
| Wechseldiskonto | 5½ % | |
| Lombardzinsfuss | 6½ % | |

**Thorn**, den 22. October.
Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 8 Zoll.
Wasserstand der Weichsel am 22 1 Fuß 8 Zoll

## Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung" 22. 10. 77. 3 U. Nm.

**Das Abgeordnetenhaus wählte in seiner heutigen Sitzung auf Antrag Windthorst's durch Acclamation wieder in das Präsidium die Abg. Bennigsen, Klotz und Bethusy-Huc. Eine Interpellation Windthorst's, ob das Präsidium von den im Ministerium stattgehabten Beurlaubungen benachrichtigt sei, wurde von Bennigsen verneint.**

# Inserate.

## Bekanntmachung.

In der nur fünf Kilometer von Thorn entfernten Ortschaft Schönwalde droht der Typhus eine epidemische Verbreitung zu gewinnen. Nach der amtlichen Feststellung des Königl. Kreis-Physikus Dr. Kutzner sind daselbst bis zum 17. d. Mts. 11 Personen im Alter von 10 bis 40 Jahren, theils am Flecktyphus, theils am Unterleibstyphus erkrankt, von denen eine genesen, eine bereits gestorben ist. Die Erkrankten befinden sich fast ohne Ausnahme in so ärmlichen Verhältnissen, daß sie außer Stande sind, sich ärztliche **Behandlung** und zweckentsprechende Pflege zu beschaffen.

Der Orts-Armen-Verband Schönwalde, dessen Einwohner sämmtlich wenig bemittelt sind, ist den an ihn herantretenden Anforderungen nicht gewachsen. Wir erlauben uns daher die **Mildthätigkeit der Bewohner von Stadt und Kreis Thorn hierdurch anzurufen und bitten alle diejenigen, welche ein Schärflein zur Linderung der schweren Bedrängniß der armen Kranken beitragen wollen, ihre Gabe an einen der Unterzeichneten, welche für zweckentsprechende Verwendung Sorge tragen werden, oder den Kaufmann Reiche einzusenden.**

Thorn, den 20. Octbr. 1877.

**Hoppe** Königl. Landrath. **Kutzner** Königl. Kreisphysikus.
**Holz** Amts-Vorsteher **Rotzoll** Schulze.

## Bekanntmachung.

Zum Verding der Lieferung von Kartoffeln und Erbsen für die Menage des 1. Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nro. 61 ist Termin auf

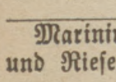
**Freitag, den 26. d. Mts.,**
Vormittags 10 Uhr,

in dem Zahlmeister-Bureau genannten Bataillons — Heiligegeiststraße Nro. 201/3 — anberaumt worden.

Reflektirende werden ersucht, ihre Offerten mit der Bezeichnung „Offerten auf Kartoffellieferung" bis zu diesem Termine dort abzugeben. Die Lieferungs-Bedingungen liegen ebenfalls dort zur Einsicht aus.

Thorn, den 20. Oktober 1877.

**Die Menage-Commission.**



Heute Abend 6 Uhr frische Grütz- und Leberwurst.

**Kluskowski,**
Fleischermeister.
Schuhmacherstr. Nr. 425

Marinirter Lachs, Hummern, Austern und Riesenkrebse.

**A. Mazurkiewicz.**

## Bekanntmachung.

Verbot der Einführung von Trauben u. s. w. nach der Schweiz.

Einer neueren Mittheilung der Schweizerischen Postverwaltung zufolge ist die Einfuhr von Trauben oder anderen Früchten nach der Schweiz auch dann nicht gestattet, wenn zu deren Verpackung anderes als Rebenlaub verwendet worden ist.

Berlin W., den 18. Oktober 1877.

**Kaiserl. General-Postamt.**

**Homöopathischer Verein.**
Heute Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung bei Herrn **Hildebrandt**.

**Kissners Restauration**
Kl. Gerberstraße. 16.
Täglich
**Konzert u. Gesangsvorträge.**

**Kaufmännischer Verein.**
Dienstag, d. 23. Oktober Abends 8 Uhr im **Hildebrandt**'schen Lokal
**Vortrag**
des Herrn Direktor **Dr. A. Prowe** über
**„Stellung der Deutschen und Franzosen im Orient"**
**Der Vorstand.**

## Vorläufige Anzeige.

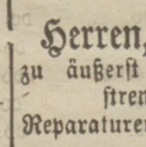
Unterzeichneter erlaubt sich die ergebene Anzeige, daß Herr

**Bellachini**

Hofkünstler Sr. Maj. des Deutschen Kaisers, in den nächsten Tagen auf seiner Durchreise hier eintreffen und 2 Vorstellungen im Gebiete der neuesten Salon-Magie, zu geben die Ehre haben wird. Alles Nähere folgt später.

Hochachtungsvoll
**Schultze,** Geschäftsführer.

**Zum herankommenden Winter**
empfehle mein Lager von



**Schuhen und Stiefeln**
jeder Art für
**Herren, Damen u. Kinder**
zu äußerst **billigen Preisen** bei streng reeller Bedienung.
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.



**Schuh- und Stiefel-Fabrik**
von



**B. Witkowski.**
**321. Culmerstr. 321.**

**Große Spieldosen**
mit und ohne Mandoline stehen in großer Auswahl zur gefälligen Ansicht bei
**Max Lange,** Uhrmacher.
Neustadt.

## Große Auktion.

Donnerstag, den 25. Oktober und während des ganzen hiesigen Jahrmarktes werde ich den Restbestand der Herrengarderoben wie:

**Düffelröcke, schwarze Tuchröcke und Stoffbeinkleider**

meistbietend verkaufen.

**M. Friedländer.**
Breitestraße Nr. 441.

**Zahnarzt**
**H. Vogel,**
Berlin, Leipzigerstraße 12
trifft Ausgangs November in Thorn wieder ein.

Meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt Butterstraße Nr. 144 wohne. Sachen zum Reinigen und Ausbessern werden angenommen. **J. Kunzer,** Schneider.

**! Nur 75 Rpf!**
kostet das Anfertigen einer sauber und gut gearbeiteten Haarflechte.
Bäckerstr. 256 1 Tr.

**Fünfzig ger. Spickgänse** zur Auswahl und Kauf.
**A. Mazurkiewicz.**

Einen guten **Mittagstisch** vom 20. d. Mts. ab empfiehlt Ww. **Reinsdorff**
Kl. Gerberstraße Nro. 74 im Hause des Fuhrherrn Thomas.

Gartenanlagen sowie verschiedene Gartenprojekte werden auf das geschmackvollste ausgeführt.
**Barrein,** Kunstgärtner.
Botanischer Garten.



Zeige hiermit einem geehrten Publikum an, daß ich von heute ab die Stunde Billardgeld auf 60 ₰ und Partie auf 50 ₰ bei Licht herabgesetzt habe; um freundlichen Besuch bittet **Deltow,** Restaurateur, im Artushofkeller.

Mehrere Wohnungen sind Kl. Mocker getheilt oder im Ganzen von sofort zu vermiethen; zu erfragen Neustadt 237 part. bei Hrn. **Schlagowski.**

1 möblirtes Zimmer Culmerstr. 335.

Ein fast neuer Kronleuchter (Petroleum) und ein großer Schreibtisch billig zu verk. Baderstraße 57 1 Treppe.

Ein
**Lehrling**
kann sich melden bei
**J. Seepolt.** Feilenhauermstr.

**Ein Lehrling,**
der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Manufaktur-, Leinen- und Damen-Konfektions-Geschäft sogleich Stellung.
Bromberg. **Gustav Lewy.**

Seglerstr. Nr. 136 ist ein großer Keller billig zu vermiethen.
Näh. bei Sergeant **Ramm, 3** Tr.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. November zu vermiethen.
**Duschinska,** Breitestr. 90.

Neustadt 91 ist ein fein möbl. Zimmer u. Kabinet von sogleich oder 1. November zu vermiethen.

## Theater-Anzeige.

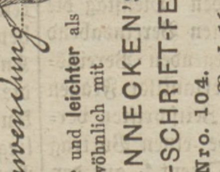
Dienstag, den 23. Oktober. Zum 1. Mal. Neu! **„Papa's Liebschaft."** Schwank in 4 Akten von O. Elsner und Malachow.

Mittwoch, den 24 Oktober kein Theater.

In Vorbereitung: „Leichte Cavallerie." Operette in 2 Akten von Supee. — „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden" Posse mit Gesang in 7 Bildern von Salingre.

**Die Direktion.**

So schreibt man ohne Druckanwendung



schneller und leichter als gewöhnlich mit
F. SOENNECKEN'S KURRENT-SCHRIFT-FEDER
Nro. 104.
Vorräthig in der Buchhandlung von
**Walter Lambeck.**
Thorn, Brückenstr. 8.

## Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 14. bis incl. 20. Oktober cr. sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Herrmann Siegfried S. des Steinsetzers Gustav Schulz. 2. Alma Adelheid T. des Schornsteinfegermstrs. Jacob Makowski. 3. Anastasia unehel. 4. Elisabeth Marie T. des Lokomotivführers Heinrich Fromholz. 5. Alfred Ernst Herrmann S. des Kreis Ger. Rath Alfred Steinberg. 6. Paul Herrmann Lothar S. des Bureau-Vorst. Mich. Majewski. 7. Paul Theodor S. des Arbtr. Joh. Winkler. 8. Maria Victoria T. des Magistratsboten Joh. Skarboszewski. 9. ein unehel. Kind männl. Geschl. 10. Paul Richard Albert S. des Kahn Eigenth. Ferdinand Gliese. 11. Anton Franz unehel. 12. Elisabeth Adelheide T. des Schuhmstrs. August Ladwig. 13. Friedrich Daniel S. des Schmiedegesellen Johann Lehmann.

**b. als gestorben:**

1. Arbeiter Johann Badinski, 38 J. 1. M. alt. 2. Marianna T. des Arbeiters Thomas Podgorski 8 J. 2 M. alt. 3. Arbeiterin Julianne Wieprzkowska 57 J. 7. M. alt. 4. verehel. Zimmerges. Emma Boehlke geb. Wichmann, 25 J. 7 M. alt. 5. Ida Emma T. des Arb. Joh. Junghantz, 2 M. alt. 6. Auguste Agathe T. des Droschkenführers Bernh. Peter 8 M. alt. 7. verehel. Schiffer Ludowika Stefanska geb. Charzynska, 60 J. alt. 8. ein unehel. Kind männl. Geschl. 9. Wittwe Emilie Adolphine Kayserling geb. Schramm 62 J. 7 M. alt. 10. Arbeiter Gottlieb Wilh. Schultz, 54 J. alt. 11. Arbeiter Johann Schulz 54 J. 3 M. alt. 12. Infanterie Sergt. A. Robakowski 33 J. 6 M. alt.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Arbeiter Johann Streu und Wittwe Anna Smolinska geb. Wolfram beide zu Thorn (N. J. Vorst.) 2. Musiker Herrmann Robert Scharnow und Emma Wilhelmine Anna Feldt beide zu Thorn (Altst.) 3. Tischlergeselle Nicolaus Ciesielski zu Orzechowo und Marianua Dulska zu Myschliwitz. 4. Arbeiter Ferdinand Carl Gottfried Röpke zu Dörsenthin und Friederike Mathilde Johanna Bonow zu Nedlin. 5. Schuhmachermstr. Franz Leopold Philipp zu Thorn und Angelika Franziska Chudek zu Mocker. 6. Kahneigenth. Thomas Anton Parußewski und Anna Wosniewska beide zu Thorn (Kahn.) 7. Tagelöhner Carl Friedrich Fuhlbrügger zu Schönsee und Eva Amalie Krause zu Thorn. 8. Arbeiter Julius Wilhelm Adrian und Henriette Auguste Küster beide zu Menkewitz. 9. Kaufmann Louis Wollenberg zu Thorn und Friederike Hirschfeldt zu Soldau. 10. Tischlermstr. Ludwig Saffrin und Henriette Wilhelmine Tiedeman beide zu Sensburg.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Pfefferküchler Louis August Robert Guttzeit und Maria Martha Fiebig beide zu Thorn (Nst.) 2. Maurer Teophil v. Czerniewicz und Anna Angela Kawecka beide zu Thorn (Altstadt). 3. Eigenthümer und Schankwirth Martin Paczkowski u. Wittwe Catharina Hanert geb. Maslonkiewicz beide zu Thorn (Altst.) 4. Arbeiter Friedrich Wilh. Erdmann Hettner und Anna Catharina Eichholz beide zu Thorn (Altstadt). 5. Schiffsgehülfe Vincent Strzeletzki genannt Gesicki zu Podgorz und Valeria Weber zu Thorn (Nst.) 6. Tischlergeselle Heinrich Gottlieb Abramowitz und Julianna Wilhelmine Folgmann beide zu Thorn (Altst.) 7. Brauer Hugo Joseph Volkmann in Bromberg und Caroline Wilhelmine Dorau zu Thorn (Nst.) 8. Zimmergeselle Carl August Metzlaff und Wittwe Julie Zebrowska geb. Pawlowska beide zu Thorn (Bromb. Vorst.) 9. Maurergeselle Wilhelm Leopold Lüdtke und Ida Auguste Brandt beide zu Thorn (Bromb. V.)

# Große Auction
## Italienischer Bildhauerkunstsachen.

Feine und billige Weihnachtsgeschenke.

Mittwoch und Donnerstag den 24. und 25. d. Mts. von Morgens 10 und Mittag 2 Uhr, im Auftrag des Herrn Cambi aus Florenz, versteigere ich im Laden

**Brückenstrasse 13**
vis-à-vis Hôtel Schwarzen Adler

eine große Parthie Italienischer Bildhauer-Arbeiten und zwar:

Hochfeine Schaalen zu Obst und Visitenkarten in weißem Florenzer Marmor — Elegante Blumen-Vasen — Tafel-Auffätze — Ofen-Urnen, Briefbeschwerer, Handleuchter rc. rc.

Da Herr Cambi, dringender Familien-Verhältnisse halber sich nach seiner Heimath begeben muß, werden in diesen zwei Tagen sämmtliche Gegenstände

**zu jedem Gebot zugeschlagen.**

Liebhabern und selbst Wiederverkäufern bietet sich diesmal eine günstige Gelegenheit feine Kunstsachen zu Spottpreisen zu erwerben. Wer seine Zimmer und Möbel am elegantesten und am billigsten verzieren will, wer sich mit prachtvollen Weihnachtsgeschenken versehen will, der wird freundlichst eingeladen, die Versteigerung zu besuchen, denn es wird sich nie wieder eine so vorheilhafte Gelegenheit zu Einkäufen bieten.

**Wilkens, Auktionator.**

Die Gegenstände stehen von Montag den 22. d. Mts. zur gefälligen Besichtigung in demselben Lokale aus, **wo die Versteigerung stattfinden wird.**

Passende Hochzeitsgeschenke.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.